

Nordwesten

Dornbusch, Eschersheim, Ginnheim, Hausen, Hedderheim, Industriehof, Kalbach, Niederursel, Nieder-Eschbach, Nordweststadt, Praunheim, Riedberg, Rödelheim, Westhausen



Heute für Sie da:
Judith Dietermann
Telefon: 7501-4423
E-Mail: nordwesten@fnp.de



KURZ NOTIERT

Zweiten Anschluss an der Lorsche Straße

Die geplante Verlagerung des Bus-Betriebshofes auf ein ehemaliges Baumschulgelände an der Lorsche Straße bereitet dem Ortsbeirat 7 Sorgen. So sei völlig ungeklärt, heißt es in einem einstimmig verabschiedeten Antrag und der gleichzeitigen Zurückweisung der entsprechenden Magistratsvorlage, wie die Busse vom Betriebshof zur ihrer Einsatzstelle kommen sollen. Eine Führung über die Lorsche sei inakzeptabel, ebenso wie über die überlastete Heer- und Westerbachstraße. Es sei deswegen zwingend eine zusätzliche Anbindung an die Autobahn nötig.

Schul toiletten auf der Warteliste

Die Stadt hat das Programm Bauunterhaltung für Schul toiletten um eine Million Euro aufgestockt. Der Ortsbeirat 9 wollte daraufhin wissen, was sich daraus für sein Zuständigkeitsgebiet ergibt. Aus der Antwort: Für die Heinrich-Seliger-Schule seien Toiletten/Turnhalle für 2021 geplant, für die Diesterwegschule Sanierung sowie Neubau/Turnhalle ab 2022. An der Viktor-Frankl-Schule und an der Ziehen-schule werde noch geprüft. red

Den Kindern die Pandemie erklären

RIEDBERG Vorsitzende des Sport- und Kulturvereins hat Corona-Buch geschrieben – Nicht ihr erstes Werk

Wie erkläre ich dem Nachwuchs das Coronavirus und dessen Folgen auf Leben und Gesellschaft? Gabriele Nagel hat sich ihre Gedanken gemacht und dazu ein Kinderbuch geschrieben. Es ist nicht das erste aus ihrer Feder. Die Autorin, die auch Vorsitzende des Sport- und Kulturvereins Riedberger SV ist, hat davor bereits mehrere Bücher für Mädchen und Jungen geschrieben und als Taschenbuch beziehungsweise E-Book veröffentlicht – zum Beispiel die Geschichte über den kleinen Zauberer Hoki-Poki. In ihnen geht es unter anderem um Freundschaft, Mut und Zusammenhalt.

Die Handlung von „Philipp & Sophie – Eine Coronageschichte“, so der Titel, beginnt damit, dass Philipp von der Schule heimkommt und rausgehen möchte, um mit den anderen Kindern Fußball zu spielen. Wegen Corona darf er nicht mehr zum Vereinstraining und jetzt verbietet ihm seine Mama auch noch, sich mit seinen Freunden zum Kicken zu verabreden. Philipp versteht die Welt nicht mehr, hält sich nicht an das Verbot und schleicht sich, trotz eines schlechten Gewissens, zu den anderen. Sophie, die sich an die Regeln hält und auch erklärt, warum diese wichtig sind, wird von den anderen Kindern ausgelacht. Mit schwerwiegenden Folgen – Philipp steckt sich an.

Nagel ist es wichtig, in ihren Kinderbüchern auch Themen anzusprechen und zu erklären, mit denen sich so mancher Erwachsene schwer tut. „Viele Erwachsene versuchen emotionale Themen aus ihrer Perspektive zu erklären oder einfach darüber zu schweigen wie beispielsweise beim Verlust eines Menschen“, sagt sie. So mancher Erwachsener bleibe sprachlos, weil er es vielleicht auch selbst nie gelernt habe, darüber zu reden. Auch rund um das Thema „Corona“ hätten viele

Eltern vor der Herausforderung gestanden, ihrem Kind das Virus und die Situation beispielsweise mit den Besuchsverboten bei Oma und Opa zu erklären. „Dort, wo die Sprachlosigkeit mancher Erwachsenen anfängt, entstehen bei mir Bilder und Geschichten“, sagt sie.

Regeln besser nachvollziehen

In ihrem Buch „Philipp & Sophie“ habe sie versucht, das Thema kindgerecht aufzubereiten, es einzubinden in eine Geschichte, in die sich Mädchen und Jungen reinfühlen und mit den Figuren identifizieren könnten. Wichtig sei es ihr auch gewesen, in einem zweiten Teil kindgerechte Antworten auf ganz viele Fragen zu geben. „Kinder verstehen Regeln und Grenzen einfach besser, wenn sie den Hintergrund dazu nachvollziehen können.“

„Durch viele Gespräche und Kommentare in den sozialen Netzwerken habe ich bemerkt, dass auch beim zweiten Lockdown zahlreiche Eltern immer noch ratlos sind“, sagt die Autorin aus dem Stadtteil. Und als zu Halbes Jahr vergangenen Jahres Eltern in den sozialen Netzwerken kommunizierten, dass sie trotz allem noch „rumziehen wollten“, habe sie selbst die Welt nicht mehr verstanden.

Ihre Geschichte hat Gabriele Nagel eigens illustriert. „Durch den Wegfall der normalen Freizeitaktivitäten, habe ich angefangen zu zeichnen“, sagt sie. Acht Wochen lang habe sie an der Geschichte geschrieben. Die Umsetzung ihrer Ideen hat sich gelohnt. Auf das Buch habe sie sehr positive und sehr dankbare Rückmeldungen bekommen, über die sie sich sehr gefreut habe. „Aber es gab natürlich auch negative Stimme, eine davon hat mich sehr überrascht“, erzählt sie weiter und zitiert die Aussage: „Wofür

brauchen wir ein Kinderbuch, um Corona zu erklären. Es reicht doch, wenn ich meinem Kind sage, dass die Chinesen Corona erfunden und verteilt haben. Und wenn Du nun Oma oder Opa triffst, dann sterben sie“, so die Reaktion eines Lesers.

„Diese Reaktion hat mich geschockt. Eine andere Leserin regte sich auf, dass ich das Impfen der Gesellschaft als eine der Lösungen nannte, sie warf mir vor, den Kindern Hoffnung zu machen“, fügt sie hinzu.

In ihrem Buch habe sie bewusst das Thema Tod ausgelassen, es sei von Krankenhäusern und Beatmungsmaschinen die Rede, aber nicht von Tod. „Kinder sollen keine Angst vor Corona bekommen, sie sollen lernen mit Corona respektvoll umzugehen, die verschiedenen Maßnahmen einfach ein bisschen besser zu verstehen.“

Zahlreiche Ideen für weitere Geschichten warten bereits in ihrem kreativen Notizbuch darauf, zu Büchern zu werden. Derzeit schreibe sie gerade an einem Kinderbuch, das den Tod eines Freundes thematisiere. „Ich selber verlor meinen besten Freund als ich neun Jahre alt war und kann mich daher sehr gut in das Thema hineinfinden“, erzählt sie. Außerdem eine Fortsetzung über ihre Figur „Prinz Schnick-Schnack“, die im Überfluss lebe, aber dennoch nicht glücklich sei.

Es liege zudem ein fertiges Manuskript im Schreibtisch, das gemeinsam mit einer Illustratorin aus Köln entstanden ist und für das noch ein passender Kinderbuchverlag gefunden werden müsse. Für sich persönlich nimmt Gabriele Nagel aus der aktuellen Zeit vor allem eines mit: „Mehr Zeit für meine Familie, das Schreiben und meine Träume.“

Weitere Informationen und Leseproben gibt es auf der Website www.gabriele-nagel.de im Internet. ALEXANDRA FLIETH



Vom leichtsinnigen Philipp und der sorgsam Sophie handelt das Corona-Buch von Gabriele Nagel. Auch die Abenteuer des Zauberers Hoki-Poki stammen von ihr. FOTO: LEONHARD HAMERSKI

Radelnde Geisterfahrer auf dem Marbachweg unterwegs

DORNBUSCH Geänderte Verkehrsführung würde 15 Stellplätze kosten – Mehr Kontrollen sollen helfen

Geisterfahrer, also entgegenkommende Fahrzeuge auf der falschen Spur, sind gefährlich. Das gilt allerdings nicht nur für den motorisierten, sondern auch für den Radverkehr. Auf dem Schutzstreifen im Marbachweg passiert das den Eckenheim fahrenden Radlern immer wieder – ihnen kommen, ungefähr auf Höhe der Bertramstraße, Fahrradfahrer entgegen, die in Richtung Dornbusch unterwegs sind. Deswegen hatte der Ortsbeirat 9 (Dorn-

busch, Eschersheim, Ginnheim) vorgeschlagen, den Radweg mit entsprechenden Richtungspfeilen zu markieren, um den Radlern den Westen zu verdeutlichen, dass sie dort falsch sind.

Der Magistrat vermutet, dass der Grund für die Geisterfahrer im Marbachweg die fehlende Linksabbiegemöglichkeit auf der Eschersheimer Landstraße ist, heißt es in einer aktuellen Stellungnahme. Die Ergänzung von Richtungspfeilen komme an dieser Stelle allerdings nicht in Fra-

ge. Der Schutzstreifen müsse bei Bedarf überfahrbar sein, Richtungspfeile würden eine Doppelung zu den Piktogrammen darstellen. Soll heißen: Um zu verhindern, dass die Geisterfahrer dem fließenden Verkehr auf der Fahrbahn entgegen kommen und damit für sich und andere ein Risiko darstellen, kommt als Maßnahme nur eine Änderung der Radverkehrsführung in Frage. Mit der Wegnahme von 15 Stellplätzen auf der Südseite könnte der Radverkehr in Richtung Dorn-

busch separat vom restlichen Verkehr geführt werden. Dies habe auch den Vorteil, dass über eine Linksabbiegemöglichkeit an der Eschersheimer nachgedacht werden könnte, so der Magistrat.

Eine weitere Maßnahme, die vermutlich Einfluss auf das Verhalten der Radler haben werde, soll bereits in den nächsten Monaten umgesetzt werden: die Einrichtung der Fahrradwegweisung, die den kürzesten und sichersten Weg weist. So sollen die aus Eckenheim kommenden Radler

bereits an der Kreuzung Mierendorffstraße/Marbachweg/Bertramstraße Richtung links abbiegen und kämen den Radfahrern, die nach Eckenheim radeln, so nicht mehr in die Quere. Die Wegweisung an der Kreuzung Marbachweg/Eschersheimer Landstraße führe die Radfahrer weiter geradeaus in die Straße „Am Dornbusch“. Als kurzfristige Maßnahme hat der Magistrat zudem Kontakt mit der Landespolizei aufgenommen, damit mehr kontrolliert wird. red

Lieber über die Straße als über die Brücke

Nordweststadt – Obwohl es zwei sichere Überwege gibt, unter anderem über eine extra dafür vorgesehene Brücke, wählen die Schüler der Erich-Kästner-Schule am Praunheimer Weg von der Bushaltestelle aus den direkten Weg über die Straße. Verhindert werden könnte dies mit dem Aufstellen von Drängelgittern, schlug die CDU-Fraktion im Ortsbeirat 8 (Hedderheim, Niederursel, Nordweststadt) unlängst vor. „Sie sollen die Kinder davon abhalten, auf die Straße zu laufen“, begrün-

dete Katja Klenner (CDU) den Antrag. Kritik gab es derweil von den Grünen. „Ich sehe die Gefahrenlage, es wäre jedoch sicherlich besser, den direkten Weg zu legalisieren“, sagte Yvonne Gondolf. Dies, befürchtete Klenner, werde aber sicher nicht umgesetzt, da es ja bereits zwei sichere Möglichkeiten gebe, die Straße zu queren. So hielt sie an ihrem Antrag fest. Der wurde letztlich auch mehrheitlich verabschiedet, mit Gegenstimmen der Grünen-Fraktion. jdi

Süden

Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen



Heute für Sie da:
Stefanie Wehr
Telefon: 7501-4408
E-Mail: sueden@fnp.de



KURZ NOTIERT

Oberrad: Taxis warten an der falschen Stelle

Taxis am Buchrainplatz warten oft außerhalb des Taxistandes. Fahrer stellen sich mitunter auf den Buchrainplatz oder auf den Radstreifen auf der Offenbacher. Aufgrund vieler Beschwerden kontrollierte die Polizei im Januar und stellte acht Verstöße fest. Die Fahrer wurden angezeigt. Verstöße können beim Sicherheitstelefon gemeldet werden unter (069) 212-4404. stw

Bibliothekszentrum öffnet wieder ohne Anmeldung

Das Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstraße 32, öffnet wieder fürs Publikum. Ab Dienstag, 16. März, können Bücherfans ohne Anmeldung Literatur ausleihen. Leser sollten höchstens 30 Minuten bleiben, damit es nicht zu voll wird. stw

So sieht die lange Rampe zur Main-Neckar-Brücke aus

NIEDERRAD Im April beginnen die Bauarbeiten an der barrierefreien Auffahrt

Nach Ostern, am 6. April, geht es los mit den Bauarbeiten an der neuen Rampe, auf der endlich die barrierefreie Auffahrt auf die Main-Neckar-Brücke möglich werden wird. Das teilt Michaela Kraft, Leiterin des Amtes für Straßenbau und Erschließung (ASE), auf Anfrage mit. Im Oktober soll die Rampe fertig sein. Die wichtige Fußgänger- und Radverbindung von Niederrad ins Gutleut wird dann sehr viel leichter zu erreichen sein als über den Treppenturm mit den Fahrradschienen. Die Main-Neckar-Brücke ist Bestandteil der städtischen Radroute 11 von Bockenheim nach Niederrad. Am Theodor-Stern-Kai schließt sie an den hessischen Fernradweg an.

32 Bäume wurden gefällt

Rund 1,3 Millionen Euro kostet das Bauprojekt. Mit zusätzlichen rund 700.000 Euro unterstützt das Land Hessen die Stadt. Die Rampe ist schon seit Jahren in Planung. Erstmals beschlossen wurde sie im Jahr 2006. Zunächst galt es, die Flächen dafür unter einen Hut zu bekommen. Der Großteil ist städtischer Besitz. Doch auch das Universitätsklinikum, dessen Grundstück dem Land Hessen gehört, hat Flächen abgetreten, und auch auf einem Teilgrundstück der Deutschen Bahn AG wird die Rampe gebaut. Die Stadt hat mit der DB einen Gestattungsvertrag abgeschlossen.

Ein stattliche Anzahl an Bäumen musste schon im Januar für



Die 118 Meter lange Rampe wird den Überweg über die Main-Neckar-Brücke vor allem für Radfahrer erleichtern. Sie müssen dann ihr Gefährt nicht mehr den Treppenturm hochschleppen. VISUALISIERUNG: STADT FRANKFURT

den Bau weichen: insgesamt 32 Bäume, davon sechs auf städtischem Gelände. Die restlichen 26 Bäume standen auf Flächen des Universitätsklinikums. Das Klinikum erhält dafür von der Stadt Frankfurt eine Ausgleichszahlung. Die gefälltten Bäume sollen in der Nähe durch neue Pflanzungen ersetzt werden. Zudem mussten im Boden Leitungen verlegt werden.

Die neue Rampe wird genau zwischen den Straßenbahngleisen und dem Gelände der Uniklinik errichtet. Der dort vorhandene Geh- und Radweg wird für die Bauzeit gesperrt sein. Die Rampe

wird als Stahlkonstruktion angelegt und insgesamt 118 Meter lang und 3,50 Meter breit sein.

Nachts wird die Rampe beleuchtet

Die Fahrbahn hat keine durchgängige, gleichbleibende Steigung, das wäre etwa für Rollstuhlfahrer eine zu lange Strecke. Der Höhenunterschied vom Anfang der Rampe bis an die Eisenbahnbrücke beträgt 5,60 Meter. Deshalb gibt es 14 Rampenabschnitte mit Zwischenpodesten, die ebenfalls etwas abschüssig sind (1,5 Prozent). Am Eingang

der Rampe wird ein taktiles Leitsystem eingebaut. Zudem wird der Weg auf dem Bauwerk abends und nachts beleuchtet sein.

Dass die Rampe nicht auf der Mainseite des Theodor-Stern-Kais gebaut wird, wo die meisten Radfahrer unterwegs sind, liegt zum einen daran, dass dort weniger Platz vorhanden ist. Die Stadt hatte die Variante durchaus geprüft, doch ein Stahlbetonbau über dem Main hätte in die Böschung eingegriffen und hätte zudem weit mehr als 2 Millionen Euro gekostet. So müssen die vom Main kommenden Radfahrer an der Fußgängerampel der Straßen-

bahnhaltestelle Universitätsklinikum die Straße und die Tramgleise überqueren, um zur Rampe zu gelangen. Der Weg aus Niederrad kommend verlängert sich um 240 Meter. Wem das zu weit ist, kann immer noch den alten Treppenturm erklimmen, denn der bleibt erhalten.

Die Rampe an der Nordseite der Brücke soll ebenfalls verbessert werden. Die ist nämlich zu steil, um als barrierefrei zu gelten. Im Mai dieses Jahres soll laut dem ASE nach zwei Jahren Bauteil auch der Fuß- und Radweg über die Niederräder Mainbrücke fertig sein. STEFANIE WEHR

Neue Decke für den Wendelsweg

Sachsenhausen – Seit Dienstag wird die Fahrbahndecke im Wendelsweg bis zur Bornemannstraße hin erneuert. Parallel wird auch in der Miltenberger Straße der marode Asphalt ersetzt. Das Amt für Straßenbau und Erschließung kündigt an, dass im Verlauf der Arbeiten einzelne Abschnitte gesperrt werden. Bis Ende März soll alles fertig sein. Wegen der Bauarbeiten leitet die Nahverkehrsgesellschaft Traffiq die Buslinie 47 um. Der Bus fährt vom Südbahnhof kommend durch den Hainer Weg und den Schweinfurter Weg. Ab der Haltestelle Seehofpark folgt die Linie dann wieder ihrem gewohnten Weg zurück zum Südbahnhof. red

Es grünt so grün an den Fassaden

Sachsenhausen – Wie kann Grün die Städte verändern und welche Rahmenbedingungen müssen für mehr Grünräume geschaffen werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich nicht nur die aktuelle Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Schaumainkai 43, sondern auch eine Onlinediskussion unter dem Titel „Das öffentliche und private Grün.“ Teilnehmer sind am Donnerstag, 11. März, ab 18 Uhr, Hans-Georg Dannert (Umweltamt Frankfurt), Wilhelm Kuttler (Uni Duisburg-Essen), Nicole Pfoser (Hochschule Nürtingen-Geislingen), Martin Reuter (Ingenhoven architects). Livestream auf: facebook.com/architekturmuseum/ red